

Tannus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Bezugspreis:

Monatlich 45 Pf. einschließlich Druckerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,25 Mk., monatlich 45 Pf. Reich, Mittwoch u. Samstag.

Inseratgebühren:

Zeichensatz 15 Pf. die ein-spaltige Zeile; aus-wärtige 15 Pf. die ein-spaltige Zeile. Reklamen 30 Pf. die Zeile.

Nr. 27.

Friedrichsdorf i. L., den 3. April 1918.

12. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Die Musterung

der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 (d. i. die in der Zeit vom 1. 1. 1900—31. 12. 1900 geborenen) findet wie folgt statt:

in Bad Homburg v. d. G., Nassauer Hof, Untertor 2

am Samstag, den 6. April 1918

für die Gemeinden: Friedrichsdorf, Oberursel und Gonsenheim,

am Montag, den 8. April 1918

für die Gemeinden: Bommersheim, Dornholzhausen, Kalbach, Röppern, Oberstedten, Seulberg, Stierstadt, Weiskirchen.

Auszüge über die vorzuladenden Landsturmpflichtigen werden den Gemeindebehörden A. G. übersandt.

Das Musterungsgeschäft in Bad Homburg v. d. G. beginnt vormittags 9 Uhr.

Sämtliche Bestellungspflichtige müssen sich eine Stunde vor Beginn des Geschäfts, also um 8 Uhr vormittags im Hofe des Musterungsbüros rein gewaschen und gekleidet zwecks Verlesung und Ausstellung versammeln.

Für die Untersuchungspflichtigen sind bei Reisen unter 10 km keine Militärfahrkarten zuständig. Diejenigen Jungmänner, die eine Einstellung in einen bestimmten Truppenteil derjenigen Waffengattung für die sie ausgehoben sind, wünschen, müssen eine Bescheinigung über ihre Teilnahme an den Jugendwehübungen mitbringen und im Musterungstermin vorlegen.

Die ärztlichen Bescheinigungen müssen beagl. der Unterschrift durch die Polizeibehörden beglaubigt sein.

Leuten, die an Epilepsie leiden, wird empfohlen, darüber ein ausführliches Attest eines beamteten Arztes vorzulegen, außerdem ist denselben auch gestattet, auf ihre Kosten drei einwandfreie Zeugen beizubringen.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Der Genuß von Alkohol vor der Musterung ist streng verboten.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimaten, auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Bad Homburg, den 20. März 1918.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.
J. V. v. Brünig.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 23. März 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Röppern, den 23. März 1918.

Der Bürgermeister.
Winter.

Bekanntmachung.

Bei der Brotkartenausgabe am 6. d. Mts. werden neue Seifenkarten ausgegeben. Dafür sind die jetzt in Gebrauch befindlichen Seifenkarten abzuliefern.

Friedrichsdorf, den 3. April 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung

betr.: Anmeldung zur Landsturmrolle I.

Es wird darauf hingewiesen, daß sich junge Leute nach Erreichung des wehrpflichtigen Alters zur Landsturmrolle anzumelden haben. Die Anmeldung muß spätestens bis zum letzten Tage des Monats, in dem der Betreffende 17 Jahre alt wird, bewirkt sein. Der Anmeldepflicht unterliegen demnach diejenigen, welche 1901 geboren sind.

Friedrichsdorf, den 5. Januar 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt Montag, den 8. April, vormittags 11 Uhr im Klassenzimmer 5 der neuen Schule. Aufgenommen werden die Kinder, welche vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 geboren sind. Der Impfschein ist vorzulegen. Die Kinder, welche auswärtig geboren sind, sind Samstag, den 6. April, vormittags von 10—12 Uhr bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Röppern, den 2. April 1918.

Weber, Hauptlehrer.

Kriegsanleihe im Frühling.

Nun wird es Venz! Ein Reimen und ein Spritzen
Treibt hoch die Saat und macht die Knospen schwellen;
Durchs junge Wiesengrün die Brunnlein fließen,
Wie Jubel Klingt's aus ihren Blauderwellen.
Bald, bald dann ist sie wieder ausgegossen
Die wundervolle Frühlingsherrlichkeit
Und Venz und Liebe selige Genossen,
Sie führen her des Jahres schönste Zeit!

Und du mein Freund? Du stehst recht mitten unten
Der Zauberwelt, mit ihrer vollen Schöne,
Du läßt den Blick von Glanz und Licht umspinnen
Dir ist, als ob dich jedes Glück betrönte.
Sie aber, die wie du dafür geschaffen
Sich zu erfreuen an jungerblühender Pracht,
Sie sanken hin! Das feindliche Gewissen
Trieb sie durchs dunkle Tor in Todesnacht.

Die Blütenbäume stehn im rosen Schimmer,
In vollen Blütenbolzen prangt der Flieder,
Die Sonne staubt herab ihr Goldgestimmer,
Sie aber, ach, sie sehen sie nicht wieder.
In blauer Luft die Schwalben fröhlich kreisen
Und freu'n sich jauchzend ihrer Wiederkehr,
Die Nachtigall singt ihre süßen Weisen —
Sie aber, ach, sie hören es nicht mehr!

Für sie ist jedes reiche Glück zu Ende,
Für sie kein Venz auf Erden und im Herzen;
Ihr Leben gaben sie als höchste Spende
Und gaben's unter martervollen Schmerzen! —
Und du mein Freund? In üppigem Entsalzen
Blüht alles neu für dich im Prachtgewand,
So gib in Gottes Hand, die dich erhalten,
Dein Lösegeld, gib es für's Vaterland.

Johanna Walz, Arnsherg.

Volles.

Friedrichsdorf, den 3. April 1918.

*) Auszeichnung. Herrn Bürgermeister Hardt, Seulberg wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

oc. Bauernregeln für April. Den April wünscht sich der Landmann regnerisch und feucht, damit in diesem Monat wie auch im Mai noch der Boden genügend Nässe für die heißen Sommermonate auf Vorrat einsaugen kann. Demzufolge heißen die Bauernregeln: „April Regen — bringt dem Landmann Segen“. „Regnet's am Ostertag — wird fettes Futter danach“. „April naß — füllt Scheuer und Faß“. „Wenn der April bläst rauh ins Horn — steht es gut um Heu und Korn“. — An einem warmen, sonnigen April ist dem Bauer wenig oder nichts gelegen, denn: „Des Aprils Lachen — verdirbt des Landmanns Sachen“. „Ist der April sehr trocken — geht der Sommer nicht auf Socken“. „Dürrer April — ist nicht des Bauern Will“. — Gänzlich einig scheinen sich aber unsere Landwirte auch in dieser Hinsicht nicht zu sein, denn eine weitere Bauernregel besagt: „Bleibt der April recht sonnig warm — so machts den Bauer auch nicht arm“, oder „Bauen im April schon Schwalben — gibts viel Futter, Korn und Kalben“.

Helft den Brüdern drauß im Feld
In dem größten Krieg der Welt,
Daß ein Sieg der Heimat sei
Unser 8. Kriegsanleihe!

Groß ist Deutschlands Waffentkraft,
Die die größten Wunder schafft;
Daß sie weiter gut gedeiht
Zeichnet kräftig Kriegsanleihe!

© Für die Regelung der Bautätigkeit sind den Kriegsamtsstellen durch das Kriegsamt neue Richtlinien gegeben worden, die neben der Hauptaufgabe, die Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie auf dem erreichten Stande unbedingt zu erhalten, geeignete Maßnahmen vorsehen, um der schon vorhandenen oder zu erwartenden Wohnungsnot zu steuern. Näheres enthält die soeben erschienene Nr. 47 des „Kriegsamt. Ämtliche Mitteilungen und Nachrichten.“

© Sammelt Laubheu! Die günstigen Erfahrungen, die seit langen Jahren an allerdings nur wenigen Stellen Süddeutschlands und sodann im vorigen Jahre in größerem Umfang in Baden gemacht sind, wo etwa 4000 Doppelzentner Laubheu gewonnen wurden, veranlaßten die Heeresverwaltung, dieser Futterquelle erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und an die Organisation der Laubheugewinnung heranzutreten. In der Laubheutierstelle für die Heeresverwaltung beim Kriegsausschuß für Ersatzfutter wurde eine Zentralfstelle geschaffen, die in allen einschlägigen Fragen Auskunft erteilt. Die eigentlichen Träger der Sammlung und Werbung sind aber die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftsstellen, die auf Anfordern auch ein Merkblatt versenden, das für

die Gewinnung und Trocknung des Laubes Anweisungen gibt. Der Verwendung des Laubheues zu Futterzwecken wird es dabei sehr zufließen kommen, daß in den Laubfuchsen eine Aufbereitungsform gefunden ist, welche den Transport in größeren Mengen auf größere Strecken gestattet. Dies ist namentlich für Heereszwecke wichtig, aber die Industrie beschäftigt sich auch bereits mit dem Gedanken der Herstellung von Laubfuchsen zum privaten Vertrieb. Zum vollen Gelingen des Planes wird auch auf die Hilfe der Schulen großer Wert gelegt. Die Sammlung durch Schüler hat sich in dem letzten Jahre bereits bei Delfrüchten und anderem bewährt. Auch diesmal wieder wird der Ruf an die Schulverwaltungen zur Mitarbeit ergehen. Da zum Trocknen des Laubes und zur Aufbewahrung bis zum Abtransport große Räume erforderlich sind, werden an vielen Stellen Gebäude öffentlicher Körperschaften oder auch Säle bei Wirten, Lagerräume von Genossenschaften und ähnliches in Anspruch genommen werden müssen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
X--X--X--X--X--X--X--X--X--X

**Geld und Sieg beenden den Krieg.
Leih dem Vaterlande Euer Geld!
Das Geld kämpft für den Sieg!
Zeichnet Kriegsanleihe!**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Deutsches Reich.

• Gegen die kleinen Anfragen im Reichstage sollte eine Aktion im Gange sein. Dazu schreibt jetzt der sozialdemokratische „Vorwärts“: „An der ganzen Sache ist kein Wort wahr. Die Regierungstellen, welche, wird vorsichtshalber nicht gesagt, haben zunächst gar keine Möglichkeit sich zu beschweren. Daß die Anfragen zunehmen, ist richtig, aber die Geschäfte des Reichstages können dadurch nicht behindert werden. Denn auf die Erledigung von Anfragen darf jeweils nur die erste Stunde der Sitzung verwendet werden. Anfragen, die innerhalb dieser Zeit nicht erledigt sind, werden auf den nächsten Antragstag verschoben.“

• Der Bund Deutscher Architekten hat bei der zuständigen Stelle beantragt, zur Ersparrung von Beamtenstellen in Zukunft die Ausführung von Staatsbauten ausschließlich den Privatarchitekten zu überlassen. Nach Erklärungen von ausständ-

ger Stelle beabsichtigt die Regierung nicht, dem Antrage Folge zu geben.

• Gegen die politischen Streiks nimmt die Generalkommission der freien Gewerkschaften in einem Flugblatt ganz energisch Stellung gegen die politischen Streiks. Die Arbeiter Deutschlands werden aufgerufen, sich nicht fernerhin durch anonyme Flugblätter zu Streiks und Unbesonnenheiten provozieren zu lassen. Niemand könne nachprüfen, wer hinter derartigen Erzeugnissen der Druckpresse stehe. Man möge sich nicht verleiten lassen, in ausschließendem Kampf die Kräfte zu vergeuden.

• Landesverrat durch schlechte Arbeit. „Das Reichsgericht hat den Betriebsinspektor Seidel von einem Dortmunder Werk wegen versuchten Landesverrats zu vier Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre verurteilt. Seidel hatte längere Zeit hindurch Vfuscharbeiten an Granaten — Stangen von Mundlöchern usw. — vornehmen lassen. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß durch diese Vfuscharbeiten die Granaten minderwertig und die eigenen Truppen gefährdet werden, und daß hierdurch der deutschen Kriegsmacht Nachteile zugefügt, die Lage unserer Gegner aber entsprechend günstiger gestaltet werden.“

Aus einer früheren Dortmunder Presse-Notiz geht hervor, daß der verurteilte Betriebsingenieur Seidel auf der Dortmunder „Union“ (Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft) in Stellung war.

• Selbstmord einer Anarchistin. Im Untersuchungsgefängnis in Stadelheim bei München erhängte sich die beim letzten Streik bekanntgewordene Frau Sara Sonja Leich, gegen die zusammen mit dem Schriftsteller Kurt Eisner ein Landesverratsverfahren eingeleitet war. Frau Sara Leich war bei dem letzten Streik in München als Agitatorin tätig und trug durch ihre aufbegehrischen Reden viel zur Aufpeitschung der Massen bei.

Die Kampfpause vor Amiens.

Rund 60 Kilometer tief sind unsere Stürmer seit dem 21. März aus ihren damaligen Ausgangsstellen von St. Quentin vorgelommen — gegen viertausend Quadratkilometer Boden haben sie dem Feinde entrissen. Unsere Verluste sind erfreulich gering. Die Ernte dieser Offensive von jetzt zwölf Tagen ist schon viele Male reicher als die Summe alles dessen, was Franzosen und Engländer zusammen unter vergeblichen, gewaltigen Verlusten an der Somme und in Flandern, bei Arras und Cambrai in drei Jahren erreichten!

Während der Ostertage haben wir den Feind auf unserer Südfrente neuerdings in

wichtigem Stoße bis sieben Kilometer tief zurückgeworfen. Die Franzosen, die hier ihre Reservearmeen aufstellten, haben im Laufe des Ringens eine schwere Niederlage erlitten und, wie die Gefangenen aussagen, blutige Verluste von ganz außergewöhnlicher Höhe zu tragen.

Unsere südliche Linie

bewegt sich jetzt von Rohon über das erstürmte alte Fort Renaud in allgemein westlicher Richtung bis südlich Montdidier. In Gegenangriffen der Franzosen in größerem Maßstabe ist es seitdem nicht mehr gekommen, sondern lediglich zu örtlichen Kämpfen in dem Halbhogen um Montdidier herum.

Während dieser Kämpfe auf der südlichen Front gelang weiter nördlich die Erstürmung des Noye-Abschnittes. Der Geländegewinn wurde hier durch die Erstürmung des Waldes von Arras (nördlich von Montdidier) außerordentlich erweitert. Die Front westlich der Noye ist dadurch wesentlich breiter und gegen feindliche Gegenangriffe bedeutend gesichert worden. Ebenso wichtig ist das Vorschieben unserer Linie in dem Winkel zwischen Noye und Somme auf Amiens zu. Die Höhen nördlich des Lucebaches sind hier in unserer Hand. Die Gegenangriffe der Engländer wurden hier am Montag mit äußerster Erbitterung geführt, aber abgeschlagen.

Nördlich der Somme

scheint augenblicklich ein gewisser Stillstand eingetreten zu sein. Wahrscheinlich hat der Feind sich dort in a n und zum Teil auch in neu ausgebauten Stellungen festgesetzt. In mehr es an der Südfrente gelingt, nach Westen vorzudringen, um so unhaltbarer werden die Stellungen der Engländer im Norden der Angriffsfront.

Die Pause, die sich in den letzten Tagen fühlbar macht, hat nichts Bedeutsames; es wiederholt sich offenbar die Entwicklung der Kämpfe am Isonzo. Es ist notwendig (und bei dem jetzt eingetretenen Regen auch schwierig), den Nachschub zu organisieren, die rückwärtigen Verbindungen zu sichern, die Artillerie wieder aufmarschieren zu lassen, usw. Ein anderer Grund, der unsere Heeresleitung veranlassen könnte, das Vorwärtstreiben der Truppe zu zügeln, wäre der, daß sie ihr

unnötige Verluste ersparen

will. Wir dürfen von unseren Führern überzeugt sein, daß sie nicht um eines augenblicklichen Vorteils willen das kostbare Blut unserer Soldaten verspritzen, wie die Franzosen es in den letzten Tagen südlich von Amiens getan haben, wo die wahllos in den Kampf geschickten Massen reihenweise unter unserem

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck Verboten.)

Nun finde ich das alles hier so getreulich wieder, — ist es zum mindesten nicht seltsam?

„Eine Laune der Natur“, scherzte Mannloh, indem er das Bild, von dem sich Ralf zögernd trennte, nun doch an sich nahm. „Sie sehen da in dem Köpfchen den Typus italienischer und österreichischer Kreuzung, wie er in Mailand ja häufig ist. Schade nur um die schlechte Malerei; die beeinträchtigt in meinen Augen sehr bedeutend Ihre bewunderte Schönheit.“

Damit stellte er das Bild wieder umgekehrt an seinen versteckten Eckplatz und ging zu anderen Gegenständen über.

Ralf aber mußte an eine gewisse Absichtlichkeit des versteckens denken, denn der sonst so gemessene Mannloh hatte eine sonderbare Hast gezeigt. Es hatte sicherlich eine Bewandnis mit dem Bilde, die jener verbarg, und die ihm Ralf nicht abfragen konnte, ohne aufdringlich zu erscheinen. Seine Aufmerksamkeit für die übrigen Gemälde war indes nunmehr eine geteilte, und immer wieder suchte sein Blick das umgewandte Bild; er hätte ihn lieber gern noch einmal in jenes schöne, schwermütige Gesicht versenkt, welches

ihm einst ein rasch verglühender Abendsonnenstrahl gezeigt und doch so unauslöschlich ins Herz geprägt hatte.

Mannloh hingegen schien das Bild inzwischen völlig vergessen zu haben, und Ralf konnte, ohne allzu absichtlich zu sein, nicht mehr darauf zurückkommen.

So empfahl er sich endlich, ohne noch einmal in jene zauberhaften Augen geschaut zu haben, nach denen es ihn so sehnsüchtig verlangte. Erregt durch die Erinnerung, welche das Bild in ihm heraufbeschworen, schritt er durch die dunkelnden Straßen seiner Wohnung zu.

Seine Stirn glühte, er empfand kaum die scharfe Januarkälte, welche wirbelnde Schneewehen mit sich führte, er träumte sich unter Mailands milden Himmel zurück. Aus diesem Traum schreckte ihn plötzlich ein leiser Weheruf auf. Er sah eine weibliche Gestalt schwanke und fast vor seinen Füßen niederfallen. Mitterlich gegen jede Dame, beugte er sich auch schon, um der auf der Schneeglätte zu Fall gekommenen wieder emporzuhelfen. Doch als die Dame freundlich dankend ihren Weg fortsetzen wollte, schien ihr das unmöglich.

„Ich kann nicht mit dem rechten Fuß auftreten“, murmelte sie erschreckt, „er muß verrenkt sein.“

„Darf ich Sie in das Haus zurückführen, aus dem Sie kamen?“ sagte Ralf freundlich.

„O nein mein Herr, das ginge nicht an, ich darf dort nicht solche Ungelegenheit verursachen“, lehnte sie hastig ab. „Hier oben kommt ein Wagen, wenn Sie den Rutscher gütigst anrufen wollten —“

Ralf stugte; die leise, wohlklingende Stimme schien ihm nicht fremd. Und er drückte die Dame ein feines Tuch gegen den Mund, als wollte sie einen Ausruf des Schmerzes ersticken — ein süßer Orangenduft inmitten des Schneetreibens zu Ralf hinüber.

Wie betäubt machte er dem langsam dahinfahrenden Rutscher ein Zeichen des Bedenkens, und als er dann die beinahe Ohnmächtige herzlich zum Wagen geleitete, strömte wieder der ihn seltsam erregende Blumenatem über ihn hin und beschwor die Mailänder Erinnerung nur noch stärker herauf.

Die Dame schien es kaum zu beachten, daß ihr Ralf in den Wagen folgte und daß ihr gegenüber niederließ mit der schüchternen Bitte: „Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Sie sicher zu Ihrer Wohnung geleite.“ Sie sah erschöpft mit geschlossenen Augen zurückgelehnt. Die lautere Frage des Rutschers nach dem Hause, wohin er zu fahren habe, konnte sie jedoch nicht wohl überhören; sie neigte sich ein wenig vor und nannte

Artilleriefire hinfanden. Wo irgend möglich, überlassen wir beim Angriff unserer Artillerie und unseren Minenwerfern, deren starke Wirkung sich immer deutlicher zeigt, die Vorarbeit. Dieser immer mehr zur Anwendung kommenden Taktik entsprechend, sind unsere Verluste gering im Verhältnis zu denen der Feinde. Gerade die Schlachtfelder bei Papaume reden in dieser Beziehung eine überzeugende Sprache. Gewiß liegen dort viele brave deutsche Soldaten hingestreckt, aber es sind doch immer einzelne gegenüber den Haufen gefallener Engländer, die, ein furchtbarer Anblick, unter dem Feuer unserer Minen und Granaten teils vom Lustbrand ersticht, teils in Stücke zerrissen sind.

Hoch bürgt für Amiens.

Unterstaatssekretär Abrami teilte in den Wandelgängen der französischen Kammer mit, Hoch habe erklärt, es sei jetzt wegen Amiens nichts mehr zu fürchten. Er sei bereit, für Amiens zu bürgen.

Wir glauben nicht, daß diese Bürgschaft viel wert ist.

Neue Beschließung von Paris.

Das Bombardement von Paris am 1. April wurde später eingestuft als an den Tagen vorher. Noch lange nach dem letzten Bombeneinschlag blieben die Straßen menschenleer. Der Bahnverkehr nach den Vororten war auf das äußerste beschränkt. Einer Anordnung des Präfekten entsprechend erhielten die Häuser zahlreicher Pariser Gebäude Schutzanlagen von Matrasen.

Vier Riesengeschütze?

Daily News erfahren aus Paris, daß die Untersuchung der Geschosspitter den Verdacht der Vermutung nahegelegt habe, daß vier Kanonen Paris bombardieren, von denen je zwei einen um den andern Tag schießen.

Ukrainische Hilfe mit Saatgut.

In Kiew wurde vereinbart, daß die Ukraine schnellstens zwei Millionen Pud Saatgut für die am meisten betroffenen Gebiete Galizien und der Bukowina liefert. Hierfür erhält die Ukraine aus Galizien Petroleum und Benzin, aus Deutschland Rohle und Holz.

Die amerikanische Hilfe in Nordfrankreich sollte als selbständiges amerikanisches Heer nach ausreichender Vorbildung eingesetzt werden. Die jetzige Not zwingt die Entente, die einzelnen amerikanischen Regimenter so wie sie ankommen, in englische und französische Divisionen einzuschleiben. Sie wirken da als Lückenbüßer. Selbstverständlich haben diese

nur halb ausgebildeten Truppen keinen großen Kampfwert.

Vermischtes.

* Die Dienstboten-Explosion erhält durch die Lebensmittelverordnungen bedenkliche Förderung. Ein Landwirt in Driesel hatte anstatt zwei Schweine sechs Vorstentiere und einen Ochsen geschlachtet. Etwas Roggen und etwas viel Hafer hatte man sich auch noch beiseite gestellt. Er hatte nun aber eine Dienstmagd, und diese hatte sich mit einem Kriegsgefangenen etwas weit eingelassen. Als man ihr dieserhalb Vorhaltungen machte, ging sie zur Gendarmerie-Station und verriet die Speck, Wurst, Schinken, Fleisch, Roggen- und Haferkörner ihres Dienstherrn. Nun wurden die begehrtesten Sachen von amtswegen abgeholt, und wenn das Mädchen nun noch seine Liebchaft büßen muß, dann ist es erst recht auf abschüssiger Bahn.

* Butterkrieg. In Köln trafen für die Stadt zwei Eisenbahnwagen Naturbutter ein. Obwohl ein Gendarmerieposten mit geladenem Gewehr aufgestellt war, erbrachen Diebe einen der Wagen und stahlen 5 Zentner Butter. — In der Nacht zum Donnerstag erbrachen Diebe einen Güterwagen. Sie wurden dabei von der Bahnpolizei überrascht und schossen auf die Bahnbeamten. Diese holten militärische Hilfe. Bei dem Handgemenge, das nun folgte, wurde ein Spießbube erschossen und zwei verwundet, die übrigen entkamen.

* Ein Rauchverbot für die Straßenbahn ist in Magdeburg erlassen worden. Weber im Innern der Wagen, noch auf den vorderen und hinteren Stehplätzen sowie in den Sommerwagen darf geraucht werden.

* Seltsame Verwaltungszustände. Ihren Bürgermeister an die „Luft gesetzt“ haben die Stadtverordneten von Kallies. Sie faßten einen Beschluß, den Bürgermeister Reimer aufzufordern, die unpermitted und gesetzwidrig bezogene Wohnung binnen 24 Stunden zu räumen. Im Weigerungsfalle soll der Magistrat bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Hausfriedensbruches erstatten.

* Raubmord im Eisenbahnzuge. Der 19jährige Kraftwagenführer Adolf Füll aus Frankfurt a. M. wurde in einem Militärtransportzuge, der aus Belgien kam, von dem Maurer Otto Schönsfeld in Berlin und einem Handlungsgehilfen Max Oswich aus einem nördlichen Vorort Berlins im Schlaf ermordet und beraubt. Die Mörder sind beide erst 19 Jahre alt. Beide wurden verhaftet.

* Der Zirkus Schumann in Berlin gehört nun der Vergangenheit an, aus ihm soll das Reinhardtische Theater der Fünfstausend entstehen. Die letzte Vorstellung war am Sonntag. Der Zirkus wurde in den 70er Jahren

an der Karlstraße als städtische Markthalle begründet und gewann unter Renz einen großen Ruf als Zirkus.

* Opfer des Bahnverkehrs. Die Eigentümerin Frau Pohl aus Karschin, die nach Berlin reisen wollte, wurde auf dem Bahnhof in Guben vom Zuge überfahren und war auf der Stelle tot. Sie war im Gedränge gestochen worden und fiel auf das Gleis, als gerade der Zug heranbrausete.

* Ein Verbrecher von einem Kriminalbeamten erschossen. In Erfurt wollten in der Nacht zum Freitag zwei Kriminalbeamte im Hause Fischmarkt 10 den Arbeiter Rost bei einer Freundin verhaften. Der wegen Diebstahle verfolgte Arbeiter drang mit gezücktem Dolch auf die Beamten ein, so daß diese von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Einer der Beamten verletzte seinen Kollegen schwer durch einen Schuß überm Knie. Der zweite Schuß streckte den Verbrecher nieder, der tot liegen blieb.

* Kampf zwischen Schleihhändler und Gendarmerie. Bei dem als Schleihhändler bekannten Viktualienhändler Engelbert Bauer in Tristern bei Pfarrkirchen wollte die Gendarmerie „Hamsterware“, die zum Versand bereit lag, in Beschlag nehmen. Dabei kam es aber schon an. Der wohlgefüllte Schmalzhafen flog auf den Zimmerboden und die rabiate Frau sprang mit den Füßen in das Schmalz und zertrat es. Dann ergriff sie ein Scheit und schlug auf den Wachmeister ein. Während dieser die Frau abwehrte, griff der Chemann den zweiten Gendarmen an. Es kam zu einem förmlichen Gesicht. Als die Beamten mit heißem Spüßwasser übergossen wurden, zogen sie blank und machten durch Säbelhiebe die Angreifer kampfunfähig.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. April. (W.T.W. Amtlich.)

Teile unserer Seestreitkräfte haben heute Morgen nach beschwerlichem Marsche durch Eis und Minenfelder die für die Hilfeleistung in Finnland bestimmten Truppen in Hangö (Südfinnland) gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bestellungen

auf den „Tannus-Anzeiger“

werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, von unseren Trägern und von der Expedition.

Adresse, eine Straße, im Mittelpunkt der Stadt gelegen

Bei diesem Vorbeugen streifte das Licht der Wagenlaterne hell ihr mit einem Schleier halbverhülltes Gesicht, — es war in seiner Blässe rührend schön.

Ralf aber stieß einen Schrei des Entsetzens aus und stammelte wie trunken: „Beatrice!“

„Sie kennen mich?“ fragte sie befremdet, ihre Augen sahen ihn in vornehmer Zurückhaltung an.

„Sie werden vielleicht meine Indiskretion verzeihen, gnädiges Fräulein, wenn ich Ihnen meinen Ausruf der Ueberraschung erkläre,“ hat Ralf verwirrt, indem er zugleich seinen Namen nannte. „Ich glaube Sie im verflochtenen Herbst in Mailand gesehen zu haben, ein Ihnen entfallenes Tuch verriet mir den Namen, und ich habe vergebens die Stadt durchforstet, um Ihnen Ihr Eigentum zuzustellen, Sie blieben mir entchwunden. Ich habe seitdem oft an Sie denken müssen, denn ein Gesicht wie das Ihre vergißt man nicht und findet es auch nicht lebend zum zweitenmal, wiewohl ich soeben stannend ihre Züge in einem alten Bilde erkannte. Dies Wunder erklärt sich mir indes durch den glücklichen Zufall, der Sie mich hier im Norden wiedersehen läßt.“ Seine Augen suchten leuchtend die ihren, sein warmes Herz zeigte offen

die hohe Freude, welche dies „Wiederfinden“ in ihm erregte.

„Mein Aufenthalt in Mailand war nur ein kurzer,“ entgegnete sie. „Dort liegt meine Mutter begraben, die eine Italienerin war; ich selbst bin von Geburt eine Deutsche, ich ist meine Vaterstadt. Ein großer Schmerz trieb mich im Herbst tröstend zu dem Grabe meiner Mutter, denn auch der Vater starb mir bereits vor Jahren, ich stehe ganz allein. Mein Beruf, — ich bin eine einfache Musiklehrerin und zerstöre Ihnen mit diesem Bekenntnis sicherlich jede Illusion, der Sie sich vielleicht über mich hingeben, — führte mich hierher zurück, und ich lebte heim, wie ich nach Mailand ging, ohne Trost, ohne Segen,“ schloß sie düster. „Ein drittes Begegnen werden Sie daher nicht wünschen.“

Sie kennen mich nicht,“ erwiderte er einfach. „Daß Ihre Seele leidet, verriet mir Ihre im Dom wider Willen belauschten Worte, und nun Sie es selbst bestätigen, sollte ich nicht versuchen, ob Ihnen zu helfen sei? Wie sehnlich wünschte ich schon damals, Ihnen dienen zu können, und wie beklagte ich den Mangel jeder Gelegenheit hierzu. Haben Sie Vertrauen zu mir, ich möchte Ihnen nur Freundliches erweisen.“

Er hatte mit einer Herzlichkeit gesprochen, die sie als wahr erkennen mußte. Jedes seiner Worte bekundete eine warme Redlich-

keit, und doch sagte sie sich, daß sie gerade deshalb nicht auf ihn hören dürfe. Und so erwiderte sie mit sanftem Ernst: „Geben Sie den edlen Gedanken auf, Herr Graf, er würde weder zu Ihrem Heil noch mir zum Segen gereichen. Mein Schicksal, und es ist ein unfähig trauriges, ist entschieden, ich habe selbst das unglückliche Los gezogen, welches mir zugefallen. Aber ich habe einst ein schönes, reiches Glück genossen und muß nach diesem Sonnenglanz die sternlose Nacht ertragen, wenn auch der dunkle Abend schneller über mich hereinbrach, als mein glückgeblendetes Herz begreifen konnte. Der plötzliche Wechsel fand mich anfänglich fassungslos; doch nun sage ich mir beständig, daß jeder Nacht, und sei sie noch so lang, ein Erwachen folgen muß zu einem andern Dasein. Nur in dieser Zuversicht extrage ich sie; aber mein Herz lebt niemals wieder auf in dieser Welt, weder in Freundschaft noch in Liebe.“

Sie hatte die letzten Worte leise vor sich hingeredet, so müde und gebrochen, daß seine junge, glückbereite Seele erschauerte und er in leidenschaftlichem Mitleid ausrief: „Ich kann Sie nicht in dieser düsteren Entsagung sprechen hören, ich lasse Sie nicht in dunkler Schicksalsnacht und trage Sie zurück auf die lichtumflößene Höhe, wohin das Leid Ihnen nicht folgen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben

Marie

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Decker für die trostreichen Worte, sowie für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten und innigsten Dank.

**Clara Felke Witwe.
nebst Angehörigen.**

Friedrichsdorf, den 2. April 1918.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 5. April d. Js. kommen im hiesigen Gemeindefeld, in den Distrikten 9, 10 und 16 zur Versteigerung:

- 68 Stangen 2. Klasse
- 166 " 3. "
- 70 " 4. "
- 6 rm Eichenheit
- 42 " Eichenknüppel
- 750 Std. Eichenwellen
- 11 rm Buchenheit
- 1250 Std. Buchenwellen
- 10 rm Nadelheit
- 52 " Nadelknüppelholz
- 1020 Std. Nadelwellen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der Hüttenmühle.
Röppern i. Es., den 2. April 1918.

Der Bürgermeister.
Winter.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. Js., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VI. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf VIII. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe - Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)
Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr kommen im Dillinger Gemeindefeld

10 rm Knüppelholz

2500 Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Es sind nur hiesige Einwohner für sich oder hiesige Einwohnersteigerungsberechtigt. Zusammenkunft: Am Lohschlag.

Friedrichsdorf, den 27. März 1918.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,348 | 8,244 | 9,512 | 11,495 | 14,196 | 18,190

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48

Buchdruckerei Schäfer & Schmidt

Fernr.: Homburg 565 Friedrichsdorf Hauptstraße No. 21

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Familien-Drucksachen

wie

Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburtsanzeigen, Trauerbriefen u. -Karten Vereins - Drucksachen

wie

Mitgliedskarten, Statuten, : : Programme u. s. w. : :

Geschäftsdrucksachen

wie

Postkarten, Mitteilungen, Briefbogen, Rechnungen, Quittungen, Rechnungsauszüge, Briefumschläge, Empfangs-Bestätigungen, Besuchsanzeigen, Rundschreiben, Kataloge, Preis- : : : listen u. s. w. : : :

Goldene
Uhr
verloren.

Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Bahustr. 36.

Zum Schulwechsel:

Sämtliche Schulbücher Schreib- und Zeichenmittel

Papier- und Schreibwaren für Geschäfts- und Privatbedarf Briefpapier — Feldpostkarten — Siegellack Tinte — Klebstoff Packpapier — Seidenpapier Butterbrotpapier Tüten und Beutel

Osterkarten Konfirmations- und Kommunionkarten

F. A. Désor, Friedrichsdorf, Papier- und Buchhandlung.

Zopf- und Haarfärberei

Hof-Friseur Stesselschläger

Bad Homburg, Louisenstraße 31

Zöpfe von Mark 7.— an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten. Auch kammtes Haar wird in Zöpfen genommen. Haar-Beobachtung- Behandlung bei Haar-Verfall. Haar-Spalte und kahlen Stellen.

Gärtnerei

empfiehlt

W. Wagner, Hauptstraße 31.

Lehrling

zu Ostern gesucht.

Schäfer & Schmidt, Buchdruckerei